

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 241 (1962)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein unheimliches Gefühl beschlich den Musikanter. Ein wenig wollte ihn sein Versprechen schon reuen, doch verscheuchte er resolut die dunklen Ahnungen und begann alsbald seine Fidel zu stimmen. Und mit den ersten Tönen, die erklangen, war er auch die düsteren Ahnungen schon wieder los. Die lüpfigsten Ländler und zierlichsten Walzer verstand er zu spielen und keine Polka war ihm fremd. Die noble Gesellschaft, das sah er bald, war mit seiner Kunst sehr zufrieden; immer wieder wurde ihm herzlich applaudiert und gar manche der schönen Damen warf ihm feurige Blicke zu, so daß ihm heiß unter dem Brusttuch wurde.

Unermüdlich spielte er den Damen und Herren auf, und zwischenhinein wurde er mit den leckersten Speisen bewirtet und sein Glas war auch nie leer.

Immer ausgelassener tanzten die schönen Damen mit ihren Kavalieren. Vielstimmiges Gelächter und schwirrendes Schwatzen drang in die nächtliche Stille hinaus. Immer schneller mußte Hans Jöri seine Fidel streichen; das heißt, eigentlich mußte er ja nicht, es kam ganz wie von selbst, denn die zügellose Sinnenlust der Tanzenden und Schmausenden befeuerte ihn. Und immer wieder erschien ihm alles zusammen wie ein Traum, abenteuerlich und unwirklich, und endlich merkte der Arglose auch, daß er in eine sündhaft schwelgende Gesellschaft geraten war. Eigentümlich berührte es ihn auch, daß keine von den schönen Damen sich ihm näherte und keiner der Herren ihn auch nur eines Blickes würdigte. Und das verstimmt ihn. Zwar wurde er fürstlich bewirtet und hätte er als Geiger wohl zufrieden sein können, denn an den bäuerlichen Tanzanlässen bekam er nicht solch köstlichen Wein zu trinken und derart leckere Bratenstücke zu essen. Dort indessen war er auch ein Mensch und nicht nur ein dienstfertiger Musikanter. Dort durfte er sich unter die ausgelassenen Mägde mängen und nicht manche verwehrte ihm einen Kuß, denn er war schließlich nicht umsonst der Hans Jöri, dem die Mädchen nachliefen wie die Kinder dem Rattenfänger von Hameln.

Endlich (er hatte schon manchen tiefen Schluck von dem feurigen Wein genossen) vergaß er die

Mahnung des vornehmen Mannes, und als er wieder den Becher an den Mund setzte, sagte er trotzig zu sich selbst: «Zu deinem Wohlsein, Hans! Gut soll es dir tun! Wenn du schon anderen nicht Bescheid sagen darfst, dann tu's wenigstens dir selber. Gott soll's dir segnen! Fürchtest du dich nicht, so geschieht dir auch nichts — zum Wohl!»

Nur zu sich selber und leise hatte er diese Worte gesprochen, aber kaum waren sie über seinen Lippen, da wallte auch schon ein schwerer Nebel oder schwarzer Rauch über den Wiesenplan hin. Die glanzvolle, ausgelassene, lärmende und sündhaft schwelgende Gesellschaft verschwand auf einmal wehklagend darin. Das Lachen und Schäkern verstummte und wurde gleichsam erstickt.

Und als der Nebel oder Rauch sich nach einer Weile wieder verflüchtigt hatte, da fröstelte Hans Jöri und seine Zähne schlügen trommelnd aufeinander. Ihm war, als hätte er geschlafen und all das Seltsame nur geträumt. Seine Hände waren froststeif und konnten kaum die geliebte Geige halten. In der Hand aber, in der er das Weinglas gehalten, bemerkte er mit heissem Schreck — einen Kuhhuf. Und als er seine Augen, von einer bösen Ahnung erfüllt, hob und um sich blickte, da gewahrte er mit einem jähnen Entsetzen, daß er einsam und verloren unter dem Galgen von Vaduz hockte.

Ein jäher Schreck lähmte dem lustigen Geiger für eine kleine Weile die Glieder, und nur mühsam konnte er sich endlich erheben und dem ungemütlichen Ort entfliehen. Und erst als er den Galgen nicht mehr sah, dämmerte ihm endlich die Einsicht auf, daß er einer Hexen- und Teufelsgesellschaft aufgespielt hatte; er durfte noch von Glück reden, denn wie leicht hätte es ihm schlimm ergehen können.

Später soll der Hans Jöri noch oft zum Tanz aufgespielt haben, doch nachts ging er nie mehr über den Rhein und in das Liechtensteinische hinüber. Der heimische Landwein mit Bauernbrot und Speck war ihm fortan wieder lieber als noch so köstlich zubereitete Bratenstücke und fremdländische Zauberweine.

(Nach einer Sage erzählt von P. K.)

SPRINGER & MÖLLER AG., ZÜRICH Gute Druckfarben

Wie alt sind Sie morgen?

Wie alt sind Sie? — das liegt jetzt an Ihnen! Sicher haben Sie in der letzten Zeit überall in der Presse die aufsehenerregenden Artikel gelesen, wie «Wunderkraut der Unsterblichkeit», «Das neue Zauberwort Gelée-Royale», «Rätsel um die Ginsengwurzel gelöst», «Ewige Jugend für alle» und andere. Diese Artikel haben recht. Sie sind nicht mehr machtlos gegen die Abnutzungskrankheiten unserer Zeit, denn die moderne Forschung hat zwei Naturwirkstoffe erschlossen mit seither kaum bekannter kräftigender Wirkung.

Gelée-Royale + Ginseng

vereint in ROYPAN-Dragées

(Bienenkönigin-Futtersaft)

(asiatische Lebenswurzel)

in dieser wohlüberlegten Kombination mit der potenzierten Doppelwirkung sind natürliche Kräfte verborgen, und immer wieder überrascht die Zufriedenheit bei der Anwendung von Gelée-Royale + Ginseng (ROYPAN-Dragées).

In Zeitschriften und Zeitungen wurde immer wieder über die neu erschlossenen Wirkstoffe berichtet, ja, man erklärte ihre Wirkung als geradezu ein Wunder grenzend.

Müdigkeit, Herz- und Kreislaufstörungen, Nerven u. a.

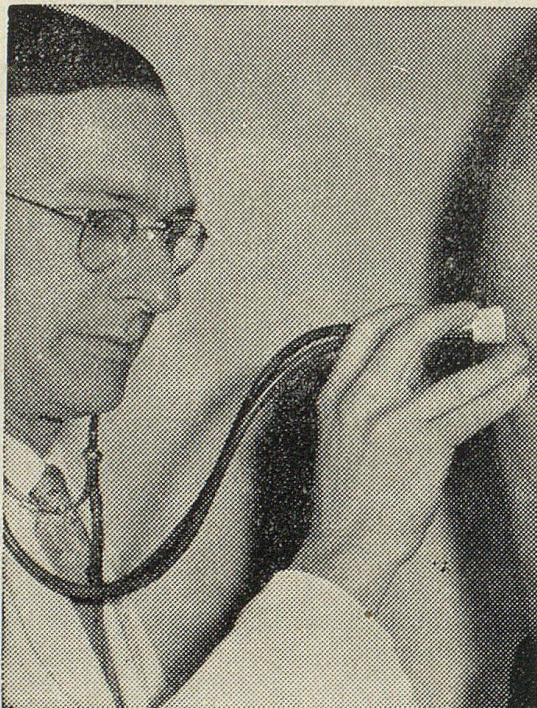
abfallende Leistungsfähigkeit und Konzentration, schwache Widerstandskraft gegenüber Infektionskrankheiten, unnormaler Blutdruck, Arterienverkalkung, Schlaflosigkeit, Wechseljahre, Managerkrankheit? Mit aufpeitschenden Mitteln können Sie jedoch hier nicht vorbeugen. Das wäre ein Unfug. Gelée-Royale + Ginseng sind keine Arzneimittel im landläufigen Sinne, sondern diese Naturprodukte enthalten in hoher Konzentration Vitamine und Wirkstoffe, die so körperkräftigend für Ihre Gesundheit sorgen.

Frauen und Männer müssen es heute wissen,

daß sie Schönheit und bisher kaum bekannte Jugendfrische und Lebensfreude entscheidend beeinflussen können, wenn sie die Vorgänge in ihrem Körper durch die natürliche Wirkstoffkombination Gelée-Royale + Ginseng (ROYPAN-Dragées) steuern. Schon nach einigen Wochen äußert sich die belebende und kräftigende Wirkung auch auf der Haut, den zarten Körperpartien wie Gesicht (Krähenfüße und welche Haut) usw. Die medizinische und kosmetische Wissenschaft hat diese Erkenntnis einwandfrei bestätigt.

Ihre Bekannten werden staunen

und Sie selbst am meisten, wenn Sie durch ROYPAN eine kraftvolle Persönlichkeit ausstrahlen und im Beruf erfolgreich, in der Gesellschaft beliebt und bei Ihrem Partner begehrte sind. Deshalb sollten Sie keinen Tag länger warten.



Machen Sie heute noch einen kostenlosen Versuch

Sie können sich dann selbst von der echten und wohltuenden Wirkung der ROYPAN-Dragées überzeugen. Dazu brauchen Sie kein Geld! Schneiden Sie einfach den nebenstehenden Gutschein aus und kleben ihn auf eine Postkarte oder stecken ihn in einen offenen Umschlag. Bitte, Ihre Anschrift in Blockschrift nicht vergessen! Falls Sie den Gutschein nicht ausschneiden können, so schreiben Sie uns ein Kärtchen und nehmen Bezug auf diesen Gutschein. Sie erhalten dann kostenlos eine unverbindliche Probe- sendung mit der zwölfseitigen interessanten Druckschrift von

ROYPAN-DIÄTETIK
KOMMANDITGESELLSCHAFT
MÜNCHEN

GUTSCHEIN

für eine unverbindliche Sendung
ROYPAN-Dragées zu einem kosten-
losen Versuch und einer beiliegenden
interessanten zwölfseitigen Druck-
schrift.

Generalvertrieb für die Schweiz:

Apotheke zur Eiche, Herisau
Joachim Meyer Platz 9/10 Telefon 5 17 46

Unter ständiger Kontrolle des Schweizerischen Vitamin-
Institutes, Basel. IKS Nr. 24590